

# Korrespondent.

**Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.**  
Die Abnehmer werden gebeten, bei Bestellung und auch bei Erneuerung des Abonnementes, die Zeitungsnummer anzugeben, um Verwechslungen zu vermeiden.  
Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Meinungen der Mitarbeiter.

**Wöchentliche Gratisbeilagen**  
3seitig illustriertes Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen  
4seit. landwirtsch. u. handelswiss.  
mit neuesten Marktnotizen

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile pro Woche 20 Pf., für die zweite 15 Pf., für die dritte 10 Pf., für die vierte 7 Pf., für die fünfte 5 Pf., für die sechste 4 Pf., für die siebte 3 Pf., für die achte 2 Pf., für die neunte 1 Pf., für die zehnte 1 Pf.  
Für die zweite Zeile pro Woche 15 Pf., für die dritte 10 Pf., für die vierte 7 Pf., für die fünfte 5 Pf., für die sechste 4 Pf., für die siebte 3 Pf., für die achte 2 Pf., für die neunte 1 Pf., für die zehnte 1 Pf.

Nr. 134.

Mittwoch den 11. Juni 1913.

39. Jahrg.

## Das politische Ideal der Elsaß-Lothringer.

Als der Krieg von 1870-71 zum Vorteile Deutschlands zu Ende ging, war diesbezüglich das Meinste die Frage viel erörtert, ob es zweckmäßig sein würde, Elsaß-Lothringen wieder mit Deutschland zu vereinigen. Selbstverständlich wurde von der erdrückenden Mehrheit der Deutschen mit Begeisterung eine bejahende Antwort gegeben. Diese Stimmung dokumentierte sich nicht nur in der Presse, sondern auch durch die Zahl der Unterschriften, welche die an die Regierung des Norddeutschen Bundes gerichtete Aufforderung, die Rückkehr von zu bewerkstelligen, bei der Stabesbevölkerung erhielt. Es fehlte aber auch nicht an parlamentarischen Einwendungen und an Leuten, die ihre Illustrierte — mit und ohne schriftliche Mitwirkung — zu verweigerten. Die von der parlamentarischen Seite mit Rücksicht aufgenommenen Begründungen lauteten, dem Kerne nach, ungefähr so:

„Die Annahme würde uns kein Glück bringen, denn die demokratisch-führenden Elsaß-Lothringer würden niemals zu Preußen-Deutschen gemacht werden können, und Frankreich würde empfinden, dass es nicht mit uns in der Sache gemeinsame Sache machen. Unsere Kräfte verzerrendes, zunehmendes Wutstrahlen würde die traurige dauernde Folge davon sein.“

Dieser an sich ganz logische und ehrliche Ausruf entsprang, aber doch recht einseitige Standpunkte vor, welche nicht aufkommen gegenüber den gegnerischen Argumenten, welche darauf hinwiesen, dass Elsaß-Lothringen ein unschätzbares reiches deutsches Land sei, dessen Wiedergewinnung als nationale Pflicht angesehen werden müsse, dass ferner in 50 Jahren die französische gestaute Bevölkerung in der Gegend nicht hinweggeführt sein und die jüngeren Generationen sich mit den neuen Zuständen versöhnen und ihr deutsches nationales Herz gefunden haben würden. Das lang sehr plebiszitäre. Heute, nach mehr als 40 Jahren, aber wissen wir, daß diese Auffassung eine allzu optimistische war, indem sie sich als nicht zutreffend erwies hat. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß eine viel längere Zeit, als ein halbes Jahrhundert, dazu gehört, um genanntes Ziel zu erreichen, wenn es überhaupt jemals erreicht werden kann.

Der Umstand, daß Frankreich darauf verzichtet hatte, die Elsaß-Lothringer zu französisieren, daß es ihnen das Deutsche als Kirch-, Schul- und Behördensprache, die deutsche Universitäts- in Straßburg und noch zu vieles andere der Bevölkerung an Orten liegende beließ, sowie der weitere Umstand, daß der demokratische Geist der eminent bürgerlichen französischen Nation dem süddeutschen Charakter der Elsaß-Lothringischen Bevölkerung so recht begabte, und schließlich auch die Tatsache des gemeinsamen Lebens der großen Revolution — trugen namentlich dazu bei, die Elsaß-Lothringer zu guten, willigen Franzosen zu machen, die keine Sehnsucht nach dem Vaterland, wieher Bürger des Deutschen Reiches zu werden.

Aber man würde sehr irren, wenn man annehmen wollte, daß ihr heutiges Ideal die Wiedervereinigung mit Frankreich sei. In die ausschlaggebenden Kreise aller Parteien erschienen für ihr engeres Vaterland etwas ganz anderes, nämlich eine politische Stellung zwischen Frankreich und Deutschland, welche es verhindert, daß kriegerische Zusammenstöße zwischen diesen beiden Mächten zustande kommen. Die Lösung dieses Problems erblickten sie in der Schöpfung der vollen politischen Unabhängigkeit ihres Landes und in der Neutralisierung desselben auf Grund einer internationalen Vereinbarung bezugs Erlangung des Krieges resp. Sicherung des europäischen Friedens. Man wünscht also für Elsaß-Lothringen eine derjenigen Belgien und der Schweiz ähnliche Stellung. Diese drei territorial zusammenhängenden Staaten könnten allerdings einen Frankreich und Deutschland ausnehmend haltenden Wall bilden. Das im Vorstehenden skizzierte Ideal der besonnenen rechtsdenkenden Zukunftspolitik hat in absehbarer Zeit keine Aussicht, von den beteiligten Staaten in Erwägung

gejogen zu werden. Es wäre aber zu viel behauptet, wenn man sagen würde, daß seine Realisierung für alle Zeit ausgeschlossen wäre.

## Der Wehrbeitrag in der Kommission.

Man schreibt uns aus parlamentarischen Kreisen: Die Budgetkommission des Reichstages hat den Wehrbeitragsgesetz in erster Lesung erledigt und es ist dabei eine Vorlage herausgekommen, die alles, was die Wehrbeitragsgesetz bisher in der Einzelstaaten an Steuerdrückbereiung geleistet haben, noch weit in den Schatten stellt.

Während man auf der einen Seite zu einer Doppelvermehrung der Aktiengesellschaften gekommen ist, während man für die Einkommen eine Staffl angelegt hat, die bei den größten Arbeitseinkommen zweifach so hoch ist wie bei den Einkommen von 5-20000 Mark, hat man in geradezu meisterhafter Weise es fertig gebracht, zu verhindern, daß der größere Besitzhaber zur Steuer herangezogen wird. Denn erstens wird ihm nicht der Wert seines Gutes für die Vermögensberedung zurunde gelegt, sondern der eingeschätzte Kleinwert seines Anspruchs, und was als solcher in den agrarisch regierten Einzelstaaten eingeschätzt ist, ist ja bekannt. Von diesem Kleinwert wird aber die Arbeitsleistung des Besitzers und seiner Familie noch in Abzug gebracht. Der dann noch verbleibende Rest wird mit 20 multipliziert — nicht mit 25, wie die Kriegsvorlage doch wenigstens gewollt hatte, — und davon wird noch die Gesamt schuldensumme in Abzug gebracht. Ein Mittelgutbesitzer, der sich denn noch ein steuerbares Vermögen ausrechnen kann, dürfte als weiser Rathe angeprochen werden können! Bei Gütern, die einen jähreling zu erzielenden Verkaufswert von 800-900000 Mark haben und mit 480-550000 Mark hypothetisch belastet sind, wird sich bei jeder Berechnungsumform für den Besitzer ein steuerbares Vermögen von 20-300000 Mark ergeben, das steuerfrei bleibt; und die großen Einkommen haben es in ihrer Hand, ihr Arbeits-einkommen auch noch so hoch anzusetzen, daß sie sich davon nichts zu bezahlen brauchen. Da jene Berechnung auch für alle Fideikommiss-Arbeit greift, so steht der Wehrbeitrag der großen und mittleren Gutsbesitzer — die kleineren landwirtschaftlichen Besitzern sind ja ohnehin, und zwar mit Recht, davon befreit — einfach auf dem Papier.

Um so schäfer werden Handel und Industrie, das mobile Kapital und vor allem das Einkommen angefaßt. Diesbezüglich ist es, daß die Hälfte der Nationalliberalen in der Kommission für jene hochagrarischen Anträge gestimmt und damit deren Annahme herbeigeführt hat. Aber auch die andere Hälfte der Nationalliberalen trat für die Regierungsvorlage ein, wonach der Ertrag der Güter mit dem 25fachen als landwirtschaftliches Vermögen angesehen werden sollte — eine Bestimmung, die noch 1906 vom preussischen Finanzminister Herr von Rheinbaben aus energetisch behauptet worden war und die damals noch die Mehrheit selbst der konservativen Partei durch den Mund des hochwichtigen in der agrarischen Welle geführten Abgeordneten v. Hentges-Tscheln als unmöglich erklärt hatte. Der Senatspräsident Dr. Strupp, der früher vortragender Rat im Finanzministerium war, hat bekanntlich in der „Deutschen Juristischen Zeitung“ erklärt, daß die Ansetzung des Vermögens nach dem Ertragwert eine so ungeheuerliche Bestimmung sei, daß, wenn er Reichstagsabgeordneter wäre, dies allein für ihn genügen würde, um zur Ablehnung des ganzen Gesetzes zu gelangen.

Über wurde auch der fortschrittliche Antrag abgelehnt, wonach derjenige Betrag der Wehrabgabe, der die Summe von 975 Millionen Mark um 2 Proz. und mehr übersteige, zur Ermäßigung der zweiten resp. dritten Rate des Wehrbeitrages verwendet werden solle. Da die Agrarier durch den Wehrbeitragslast ja im wesentlichen nicht getroffen werden, so wollen sie das Mehrertragsvermögen zur Schuldentilgung verwenden, und es ist gar nicht ausgeschlossen, daß das Gesamtvermögen um 100 oder mehr als 100 Millionen Mark höher ist als der vorhandene Bedarf. Es ist, wenn die erwähnten agrarischen Bestimmungen in dem Gesetz darin bleiben, der fortschrittlichen Volkspartei möglich sein wird, über-

haupt noch für das Gesetz zu stimmen, wird erster Erwägung in einer demnächstigen Fraktionsfassung der Partei unterliegen.

## Die zweite Lesung der Wehrvorlage.

Wie gemäß den Vorschlägen des Senatspräsidenten für die Beratung des Reichstages auf die Tagesordnung gesetzt worden. Gegen die allgemeine Erwartung ist dies ohne Kampf gechehen. Man hatte angenommen, daß Zentrum und Konervative, gemäß ihrem bisherigen Verhalten und ihren Erklärungen, alles daran legen würden, die zweite Lesung der Wehrvorlage aufzuschieben. Statt dessen bemühten sich die Sprecher des Zentrums, der Konservativen und der Reichspartei mit Erklärungen, daß sie nach wie vor eine Verabreichung der Wehrvorlage abhängig machen wollen von der Entscheidung über die Deckungsfrage. Der Zentrumsvorredner Spahn betonte, daß aus diesem Grunde die Bestimmungen des Zentrums über die Wehrvorlage nicht aufgeführt werden können. Graf Weizsäcker betonte gleichfalls, daß Zentrum und Deckungsfrage ein zusammenhängendes und einheitliches Ganzes seien und daß die Konervative an dem Ziel, die Vollzugsvermehrung und die erforderlichen Ausgaben gleichzeitig zu verabschieden, festhalten. Jedoch, so erklärte er weiter, wie die Dinge heute liegen, scheint ein Antrag, die zweite Lesung der Wehrvorlage aufzuschieben, keine Aussicht auf Erfolg zu haben. Deshalb verzichtete seine Partei hierauf. Das Gleiche erklärte für die Reichspartei Abg. Schulz-Brönberg. Abgeordneter Spahn hatte am Anfang seiner Ausführungen gleichfalls erklärt, daß das Zentrum gegen die Tagesordnung keinen Widerspruch erhebe.

Nach den Erklärungen der Redner der rechtsstehenden Parteien wurde danach der Kampf für eine Verquickung der Wehrvorlage und der Deckungsfrage nur aufgeschoben. Sobald die Wehrvorlage in der nächsten Sitzung der Wehrvorlage zunächst wenigstens in zweiter Lesung aufgeführt ist. Sollte der Kampf bis zur dritten Lesung aufgeschoben werden, so wollen wir doch die Hoffnung nicht aufgeben, daß die Wehrvorlage auch weiterhin sachgemäß werden können. Einer Vorredner des Zentrums zufolge will die Regierung dahin wirken, daß nach der zweiten Beratung der Wehrbeitragsentwurfes sowohl dieser als die Wehrvorlage in den letzten Tagen endlich verabschiedet wird, weil sonst ein Inkrafttreten der Bestimmungen der Wehrvorlage mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. nicht gedacht werden kann. Auch wir wünschen, daß der Wehrbeitrag noch vor der Vertagung erledigt wird. Wenn aber die Korrespondenz weiter meldet, daß in parlamentarischen Kreisen jetzt dafür Stimmung gemacht wird, „zwischen der Regierung und den Parteien verbindende Verhandlungen über die Gestaltung der übrigen Deckungsfragen zu treffen und durch die Wehrbeiträge die Verhandlungen festzustellen, die Beratung der Einzelheiten aber erst im Herbst vorzunehmen“, so müssen wir erst abwarten, wie sich die Herren das denken.

## Amerika und Japan.

Man schreibt der „Wd. Zg.“ aus London: Wenn gleich man hier annimmt, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen Japan und den Vereinigten Staaten wegen der kalifornischen Grenzgebung über den Landewerb durch Japaner nicht zu einem ersten Konflikt führen wird, so ist dieser Streit doch ein neues Symptom für den Gegensatz zwischen der weißen und gelben Rasse. Und dieser Gegensatz bleibt nicht auf Kalifornien und andere Weststaaten Amerikas beschränkt, sondern erstreckt sich auch auf Kanada und Australien. In der kanadischen Provinz British Columbia besteht gerade jetzt wieder eine starke Agitation gegen die Spanier und das Vorgehen des Staates Kalifornien ist dort mit entschiedenem Unwille verfolgt worden.

Die Klagen über das Zunehmen des japanischen Einflusses sind in Kalifornien und British Columbia ziemlich gleich. Sie richten sich nicht eigentlich gegen eine Zunahme der japanischen Einwanderung, denn die japanische Regierung hat ihre im Jahre 1908 gegebenen Zusagen gehalten und die Auswanderung sowohl nach Amerika als nach Japan eingeschränkt. Aber viele bereits früher eingewanderten Spanier haben sich aus Kalifornien, Handels- und Gewerbetreibenden entwickelt und machen den einheimischen eine Konkurrenz, der diese nicht gewachsen sind. In British Columbia haben sie insbesondere in der Fischerei nahezu ein Monopol für sich geschaffen, und dies wird als Grund angesehen, daß das westliche Kanada nicht in der Lage ist, die Bevölkerung für die kanadischen Kriegsschiffe zu stellen. Andererseits leben die Australier in beständiger Furcht vor der Expansion der gelben Rasse, weil ihre Bevölkerung viel zu klein ist und

zu langsam wächst, um durch ihre natürliche Ausbreitung einen wirksamen Schutz gegen die japanische Einwanderung liefern zu können.  
Einstweilen richtet sich nun die japanische Auswanderung nach Südamerika, vornehmlich nach Brasilien, und in amerikanischen Kreisen hat man bereits Bestrebungen, daß sie in fernerer Zukunft dort die aufschlaggebende Rolle werden könnten.

## Die Lage auf dem Balkan.

Die Lage auf dem Balkan gilt als unvermindert ernst, und es besteht keine Aussicht, daß sich in absehbarer Zeit hierin irgend eine Milderung ergeben wird. Jeder der Balkanvertrittenen sieht auf den anderen einen militärischen Druck ausüben. Jeder weiß aber auch wohl zu ändern, daß seine Kräfte durch den Krieg mit der Türkei völlig erschöpft sind. Eine Hofnung auf ein in nebelhafter Ferne stehendes schließliches Einverständnis kann sich daher weniger auf den Druck von Seiten des Gegners, als auf das Gefühl der eigenen Schwäche gründen. In Griechenland scheint dieses Gefühl das Bedürfnis nach einem neuen Kriege zu dämpfen. Denn es heißt, daß die öffentliche Meinung einer friedlichen Lösung zuneigen und daher den Sturz des bulgarischen Kabinetts, von dem man die Vermittlung einer Verständigung erhoffte, lebhaft bedauern sollte. König Konstantin kam am Montag in Athen an und wird gegen Ende der Woche wieder nach Saloniki zurückkehren. Bis dahin wird voraussichtlich das neue bulgarische Kabinet gebildet sein, so daß die Verhandlungen dann beginnen können.

In Serbien sieht man nach wie vor durch die schwarze Wölfe, und in Belgrad furiert das Gerücht, daß angelehnt der wachsenden Kriegsstimmung das Kabinet Rakitsch sich auflösen wird. Es scheint indes der Tat, daß dem Konflikt zwischen Serbien und Bulgarien augenblicklich eine größere Bedeutung als den griechisch-bulgarischen Streitigkeiten zukommen sei. Das bulgarische Regierungsblatt „Mir“ schreibt:

„Keine Regierung wird jemals einer Revision des bulgarisch-serbischen Vertrages zustimmen. Wenn sie sich nicht weigert, diese Forderung aufzugeben, erwarten wir kein gutes Ergebnis der Zusammenkunft der vier Ministerpräsidenten, umso weniger, als die Serben herrschaft, die Serben und Griechen den Balgaren gegenüber in Mazedonien ausüben, für die Mäßigkeit, daß es zu einem Einvernehmen der Verbündeten kommen wird, kein gutes Prognostikon stellt.“  
Bisher ist eine Erklärung, die in so klarer Sprache die Möglichkeit einer Verständigung beweist, noch von keiner der beteiligten Regierungen erfolgt. Es ist kaum zu erwarten, daß von der Neubildung des bulgarischen Kabinetts eine Milderung des scharfen Festhaltens an den verbrieften Rechten ausgehen wird.

### Die Schwierigkeiten bei der bulgarischen Kabinehbildung.

Sofia, 9. Juni. Nach einer Milderung eines die geringstmöglichen Bedingungen erst heute die offiziellen Verhandlungen mit den Bulgariern über die Neubildung des Kabinetts. Die Lösung der Krise dürfte sich noch einige Tage verzögern, weil große Schwierigkeiten zu überwinden sind. Die Lage mit Serbien ist viel ernster, als man im Ausland glaubt. Wenn nicht etwas Ungeheures einträte, wodurch die Serben zur Nachgiebigkeit bewegen werden, ist eine friedliche Lösung ausgeschlossen.

Auch die Einzelheiten des Londoner Friedensschlusses greifen noch in so heillosen Verwirrung ineinander, daß noch viele Beratungen erforderlich sein werden, um diesen Knotenknäuel aufzulösen.

Die Beratungen der Friedensdelegierten in London gehen am 8. Juni. Am Montag vormittag hat in St. James Palace eine weitere Sitzung der Delegierten stattgefunden. Die griechischen und die türkischen Delegierten waren vollständig erschienen, von der serbischen und bulgarischen Mission war nur je ein Mitglied anwesend.

### Das Ende der Londoner Friedenskonferenz.

London, 9. Juni. Die Friedenskonferenz beendet heute, die das Neutliche Bureau eröffnet, ihre Sitzungen. Die Delegierten haben sich endgültig getrennt, nachdem sie einstimmig die von dem Serben Bewilligte vorgeschlagene Resolution in folgender Form angenommen hatten: Bei der gemeinsamen Ausführung des Artikels 7 des Friedensvertrages vom 17. bis 30. Mai 1913 haben die Delegierten der bei der Konferenz vertretenen Länder erkannt, daß man leichter zu einem endgültigen Ergebnis kommen würde, wenn der Friedensvertrag durch einzelne unter den beteiligten Regierungen abgeschlossene Akte vervollständigt würde. Infolgedessen haben sie beschlossen, in den verschiedenen Regierungen die Sorge zu überlassen, mit der Abklärung der Akte untereinander einzeln vorzugehen und 2. mit dem heutigen Tage die Konferenz zu schließen.

### Die internationale Finanzkonferenz.

Paris, 9. Juni. In der Sitzung der internationalen Finanzkommission, die unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Staatsrats, Marguerite, tagte, wurde der vorgeschlagene Entwurf für die Geschäftsordnung erörtert. Mehrere Artikel wurden vorläufig angenommen. Die zweite Sitzung findet in einer der nächsten Sitzungen statt. Der bulgarische Delegierte Etienne verlas im Namen der Balkanvertrittenen eine Erklärung, in welcher ein Arbeitsplan für die Gegenstände, welche die Kommission auf Grund des Artikels 5 des Londoner Vertrages zu behandeln hat, festgelegt wird. Der Präsident übergab dem Bureau der Kommission einen Brief des Verwaltungsrats der „Deutschen Bank“, über die in ihrer Interessensphäre liegenden Dämme. Der beratende Entwurf einer Geschäftsordnung steht die Tagung der Kommission in vier verschiedenen technischen Ausschüssen vor, die folgende Bezeichnung erhalten: Ausschuss für die Schuld, Ausschuss für die Garantien, Ausschuss für die Banknoten und Reserven, Ausschuss für die internationalen Forderungen der Anleiheinnehmer. Die Bureaus der Ausschüsse werden später ernannt werden. Der Entwurf der Geschäftsordnung legt die Zahl der Delegierten, die an den Beratungen in den technischen Ausschüssen teilnehmen können, fest und bestimmt, daß die Ver-

ratungen der Kommission geheim sein sollen; und daß die Urkunden nur mit Zustimmung sämtlicher vertretenen Regierungen in nonnenförmlicher Mitteilung mit 101 gegen 9 Stimmen der 16 Stimmhaltungen eine Tagesordnung angenommen, in der von den Ergebnissen des Berichtes der Untersuchung Kenntnis genommen und der Bericht gebilligt wird.

## Politische Übersicht.

Italien. Am 8. Juni wurde nach zweitägiger Debatte über die Aufhebung der Anwesenheit des Generalrats ferngehalten war, erwiderte Biondini den Eintrag auf die Tagesordnung des Bürgermeisters, er schied sich glücklich, den Patriotismus der Tonloner der nicht herausfordernd oder aggressiv, sondern bedächtig und überlegt sei, kennen zu lernen. Er schätzte den Frieden nach seinen wahren Werten. Die französische Diplomatie habe, ohne etwas von dem Interessen Frankreichs zu opfern, seit dem Beginn der Balkantrübsal die Arbeit geleistet, um das Einverständnis der Mächte Europas zu erhalten. (Schriftur auf Biondini und die dreijährige Dienstzeit) Bei seiner Einbringung auf dem Kaiserlichen Jules Mühle wurde Biondini von der Menge herzlich begrüßt. Das Parlament wird vor seinem Ende nicht mehr in die Kassen zu Lande und zu Wasser in den Sturz zu sehen, mit der größtmöglichen Schnelligkeit unerwarteten Ereignissen entgegenzutreten. Auch das Land hat den Blick fest auf die nahe gerichtet, auch es bemüht sich, voll und ganz der Stimme des Vaterlandes zu gehorchen. — Präsident Biondini ist Montag mit nach Paris zurückgekehrt.

Das Ertragnis der französischen Finanzen im Monat Mai überstieg den Budgetvoranschlag um 27 Millionen. Darunter ergeben die Zölle allein ein Mehrertragnis von 19 1/2 Mill. Franks.

Ungarn. Am 8. Juni tagte das Anwesenheits der Parlamentarier in Budapest, der gleichzeitig der Geburtstag der Kaiserin Alexandra war, wurde ein feierlicher Empfang im Großen Palais des Krons abgehalten. Zahlreiche Deputationen aus allen Staaten des Reiches und Abels der 44 Gouvernements waren anwesend. Die Rede von der Kaiserin Alexandra wurde von dem Reichspräsidenten im Namen der Reichsversammlung gehalten. Die Rede von der Kaiserin Alexandra wurde von dem Reichspräsidenten im Namen der Reichsversammlung gehalten. Die Rede von der Kaiserin Alexandra wurde von dem Reichspräsidenten im Namen der Reichsversammlung gehalten.

Die Rede von der Kaiserin Alexandra wurde von dem Reichspräsidenten im Namen der Reichsversammlung gehalten. Die Rede von der Kaiserin Alexandra wurde von dem Reichspräsidenten im Namen der Reichsversammlung gehalten. Die Rede von der Kaiserin Alexandra wurde von dem Reichspräsidenten im Namen der Reichsversammlung gehalten.

Die Rede von der Kaiserin Alexandra wurde von dem Reichspräsidenten im Namen der Reichsversammlung gehalten. Die Rede von der Kaiserin Alexandra wurde von dem Reichspräsidenten im Namen der Reichsversammlung gehalten. Die Rede von der Kaiserin Alexandra wurde von dem Reichspräsidenten im Namen der Reichsversammlung gehalten.

Die Rede von der Kaiserin Alexandra wurde von dem Reichspräsidenten im Namen der Reichsversammlung gehalten. Die Rede von der Kaiserin Alexandra wurde von dem Reichspräsidenten im Namen der Reichsversammlung gehalten. Die Rede von der Kaiserin Alexandra wurde von dem Reichspräsidenten im Namen der Reichsversammlung gehalten.

Die Rede von der Kaiserin Alexandra wurde von dem Reichspräsidenten im Namen der Reichsversammlung gehalten. Die Rede von der Kaiserin Alexandra wurde von dem Reichspräsidenten im Namen der Reichsversammlung gehalten. Die Rede von der Kaiserin Alexandra wurde von dem Reichspräsidenten im Namen der Reichsversammlung gehalten.

### Deutschland.

Berlin, 10. Juni. Der Kaiser begab sich gestern in der letzten Morgenstunde vom Neuen Palais nach Oberbrunn zur Besichtigung der Potsdamer Garde-Mannschwadronen. Die Besichtigung begann gegen 6 Uhr an

der Platzgrenze. Später schloß sich eine Besichtigung an. In der Mittagsstunde traf der Kaiser wieder im Neuen Palais ein. — Die Kaiserin, die, wie gemeldet, Anfang Juli zu sechswochigem Lufturlaub im Königlichem Schloß zu Bad Homburg v. d. Höhe eintritt, wird während ihres Aufenthalts die Bahnr. im Kaiser-Wilhelm-Bahnhof abgeben.

Das Kronprinzenpaar nahm an dem Reiterturnier des Westpreussischen Reitervereins in Danzig teil. Der Kronprinz beteiligte sich an der schweren Fighringkonkurrenz mit zwei Pferden bei Fußball. Die Kronprinzessin verteilte zum Schluß die losbaren Ehrenpreise.

Das offizielle Programm des Kaiserjubiläums ist jetzt bekannt gegeben worden. Danach werden am Montag den 16. Juni, vormittags 8 1/2 Uhr, Berliner Volksfestspiele im Großen Schloßhofe des Königlichem Schloßes Gesänge vortragen. Am 10. Juni am selben Tage ist im Kapitoliale Empfang des Staatsministeriums, der sünnsführenden Bevollmächtigten zum Bundesrat, der Präsidien des Reichstages, des Herrenhauses und des Hauses der Abgeordneten, sowie von weiteren Deputationen der Provinzen und aus dem Reich. Um 11 Uhr ist Gratulations-Defestour im Ritterpalee, um 12 1/2 Uhr Parolenausgabe im Zeughaus, abends Festvorstellung im Königlichem Opernhause. Am Dienstag den 17. Juni, um 11 Uhr, beginnt der Halbtagungsbesuch der vereinigten Jurungen der Berliner Handwerker am Lustgarten. Um 12 1/2 Uhr ist Empfang der bündigen Bundesfürsten und der Beauftragten der Seate der Freien Städte, um 8 Uhr abends Galafest im Wägen Saale und um 9 1/2 Uhr Halbtagungsbesuch der Studentenstadt.

Eine Kronprinzenerreise nach Deutsch-Ostafrika. Wiederholt sind in der Presse Gerüchte aufgetaucht, daß der Kronprinz in nächsten Jahre eine Reise nach Deutsch-Ostafrika unternehmen werde. Wie wir von gutunterrichteter Seite dazu erfahren, ist ein entgegner Beschluß noch nicht gefaßt. Tatsache ist nur, daß der Kronprinz vor einigen Monaten das Protektorat über die ostafrikanischen Zentralbezirke der Schutzlung der ostafrikanischen Zentralbezirke in Dar-es-Salaam hinsichtlich den Landesanstaltung übernommen hat. Aufgeschlossen ist freilich nicht, wie uns gesagt wird, daß der Kronprinz diese Gelegenheit benutzen könnte, um unsere ostafrikanische Kolonie durch eigenen Augenschein kennen zu lernen.

Der Papst hat aus Anlaß des bevorstehenden Regierungsjubiläums Kaiser Wilhelm ein Glückwunschkommuniqué an den Kaiser geschickt, um seine Glückwünsche zu übermitteln. Der Brief wird dem Kaiser durch den Kardinal Dr. o. Kopp überbracht werden. Der Hauptdiakon des Papstes Monsignore Pignatelli, der vom Brief des Papstes überbringt, ist Sonntag von Rom abgereist und wird schließlich in Rom am Tage der Abreise des Handgreifens begleiten.

Die letzte Landtags-Sitzung. Am 12. Berliner Wahlkreis wurde der Pastor Dr. Hünneke (Fortschritt. Volkspartei) mit 385 gegen 331 Stimmen gewählt. Von den 37 konstituieren Wahlmännern blieben zwölf der Wahl fern; die anderen stimmten für den freiwähligen Kandidaten.

Die hannoversche Frage. Um die Erklärung der „Nord. Allg. Ztg.“, daß es keine hannoversche Frage mehr gebe, kümmern sich, wie sich schon herausstellt, die Wäfen nicht im geringsten. Man hatte jedoch annehmen dürfen, daß sie, wenn sie auch ihre alten Plätze weiter verfolgen, sich nicht mehr auf die Cumberlander würden berufen können. Auch diese Annahme war irrig. In vergangener Woche hat in Hannover eine welfische Protestversammlung gegen die verantwortliche Rede des Stabdirektors Tramm stattgefunden. Hier trift der Referent R. daktour Lergowits mit, daß die welfische Partei die Rote der „Nord. Allg. Ztg.“ nicht traglich nehme. Er gab namens der Partei die Erklärung ab, daß auch nach der Thronbesteigung des Prinzen Ernst August in Braunschweig die hannoversche Frage und damit auch die welfische Partei in der Provinz Hannover weiter bestehen würde, die den Kampf nicht eher aufgebe, bis das Königreich Hannover auf friedlichem Wege wiederhergestellt sei. In übrigen werde in nächster Zeit von Gmundener Seite eine Erklärung zur hannoverschen und braunschweigischen Frage erfolgen. Die hannoversche „Deutsche Volkszeitung“ bezieht der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ überhaupt die Legitimation über die Bestimmungen des Herzog von Cumberland opodistische Urteile zu fall n. Die „Norddeutsche“ sei kein offizielles Organ des hannoverschen Königshauses.

Die mecklenburgische Verfassungsreform ist also wieder einmal vertagt worden, weil die beiden Großherzöge trotz ihres mehrmals ausgesprochenen festen Willens mit der Entscheidung nicht fertig werden. In dem Regierungsbefehl, durch den der außerordentliche Landtag vertagt worden ist, heißt es: Die Stände haben Beschlüsse gefaßt, denen der Großherzog teils wegen der gegen sie sprechenden schwereren sachlichen Bedenken, teils wegen der mangelnden Einigung der beiden Stände keine Folge geben könnte. Diese Beschlüsse erforderten eine erneute eingehende Prüfung und Erörterung. Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit will der

Großherzog, die Verhandlungen hierüber einstimmen ausgesetzt zu sein und verläßt deshalb im Ueberflusse mit dem Großherzog von Mecklenburg Brecht den Samstag bis zum Herbst.

(Zentrum und Beamtenstand.) Beim letzten Reichstagswahlkampf in Bamberg fiel gegen den liberalen Kandidaten Postfiskalräus das Wort: „Dieser Postfiskal soll die Hände von der Politik lassen und sich mehr um den Verkauf seiner Briefmarken und sonstigen Wappeln kümmern.“ Diese verächtliche Bemerkung über den Stand des liberalen Kandidaten wurde in weiten Beamtenteilen übel vermerkt. Benefiziat Jakob in Buntentheim, dem das obige Wort zugeschrieben wurde, bestitt in der „Bayerischen Volkszeitung“ öffentlich den Vorwurf gelegt zu haben. Nun erklärt aber in der „Bamberger Allg. Ztg.“ Buchdruckereibesitzer Schulz in Bamberg als Drogenzeuger, daß Benefiziat Jakob die besetzte Lage um noch getan habe.

(Die Reform des Kommunalabgabengesetzes.) Bei der Reform des Kommunalabgabengesetzes für die Gemeinden des Reichs ist die Frage im Gange, ob die Frage der Heranziehung der staatslichen Dienstgrundstücke und der Dienstwohnungen zu den Steuern vom Grundbesitz einer besonderen Prüfung unterliegen. Während § 24 Abs. 2 des Kommunalabgabengesetzes von 1898 ausdrücklich bestimmt: „Alle sonstigen, nicht auf einen besonderen Rechtskreis der Gemeinden eine schwerwiegende Belastung ihrer Steuerkraft zu bedingen und dringen auf eine Milderung. In Regierungenstreifen hat man sich, wie die „Allg. pol. Korrespondenz“ hört, der Berechtigung dieser kommunalen Behörden und Wünsche nicht verschließen können und ist deshalb grundsätzlich geneigt, bei der bevorstehenden allgemeinen Überarbeitung des Kommunalabgabengesetzes eine Änderung des bestehenden Zustandes herbeizuführen.

### Die Weiße des Deutschen Stadions in Gegenwart des Kaisers.

Bei herrlichem Wetter fand am Sonntag mittag um 12 1/2 Uhr in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin die feierliche Einweihung des Deutschen Stadions in der Genußalderbahn bei Berlin statt. Eine nach Umbauarbeiten stählende Menschenmenge füllte das riesige Amphitheater, um dem festlichen Schauspiel beizuwohnen, das sich in den ersten Stunden von 80000 deutschen Turnern und Sportleuten, die Kundgebung vor dem Kaiser und daran anschließende sportliche Vorübungen abspielte. Gegen 12 Uhr betrat der gemalte Zug in zwei Kolonnen, mit dem Turnern an der Spitze, durch zwei Tore gegenüber dem Kaiserpalast das Zentrum des Stadions.

Um 12 Uhr 20 Min. traten die Majestäten am Stadion ein, wo sie am Eingang zu der Hofloge von dem Vorstand empfangen und hinaufgeleitet wurden. Der Kaiser in der Uniform der Hiesigen und die Kaiserin traten an die Ehrentribüne. Unter dem Klang des Kaiserorchesters währte es die lange Arie der Regiments- und Kommandanten gegen den Kaiserpalast vor, und der Vorsitzende des Reichsausschusses für olympische Spiele, Staatsminister v. Podbielski, in der roten Uniform der Hiesigen, betrat die Rednertribüne. Mit weithin hallender Stimme hielt er, während oben in den Lüften ein Doppeldonner kreuzte, folgende kurze Ansprache:

„Euer Majestäten!“

Ein Tag des Jubels für Deutschlands Jugend. Ein Tag der Freude für unser geliebtes Vaterland. Das Deutsche Stadion ist aufgegeben. Geschaffen ist eine Stätte der höchsten Weisheit, die lange Arie der Regiments- und Kommandanten zur Stärkung der Willenskraft, — zur Pflege patriotischen Geistes!

Unser Wahlrecht ist: Alletzt bereit für des Reiches Verwirklichung!

2 1/2 Millionen Deutsche, nehm in Deutschen Reichsausschuss, haben hier die Ehre, die Ehre zu empfangen, während der Kaiser salutierte. Unmittelbar darauf folgen unter allgemeiner Begeisterung 10000 Militärtruppen auf die Rede des Staatsministers in alle Gegenden des Reiches bringen sollen. Die Müll ging in den Toränen Marsch über, die Fahnengruppen schloßen sich zu Kolonnen von 20 Worten zusammen, und nun begann der feierliche Vorzeichen der höchsten Vereintigung, der 45 Minuten dauerte, vor dem Kaiser.

In wechselnden Gruppen, in vielfarbigen Sporttrachten rüdten sie an, die Fahnen eingereiht, in musterhafter Ordnung, und jede Gruppe trug die Majestäten mit dreifachen Heil und Hurra. Es war ein überaus prächtiges Bild. Die Majestäten wandten unerschrocken die Kundgebungen. Die vorangehenden Verbände nahmen mit ihren Fahnen Johann auf den Schloßplatz oberhalb der Schreibe des Amphitheaters Anstellung und schloßen in ringsherum das Meisenbild an. Den Schluß des Zuges bildeten unter dem Jubel des Publikums die von Offizieren geführten vier Abteilungen der Bundeswehr. Gleich darauf begannen die sportlichen Vorübungen. Unter dem lebhaften Händeklatschen der versammelten Menge rüdten zwei zusammengestellte kriegerische Kompagnien des Garde-Korps in feilbrauner Uniform mit Mütze, das Gewehr über dem Rücken, im Aufmarsch in die Arena und nahmen die Händel der Eschlagenergrüße. Daran schloßen sich Turnübungen (Steuerschwingen, Geräteturnen und Spiele) von 800 Frauen und Mädchen, ein Jugendlauf von 2100 jugendlichen Mitgliedern der Turn- und Sportvereine Berlins und Umgegend, ein Vereinsmannschafts-Rennen über 4000 Meter, veranstaltet vom Deutschen Wanderverbund. Gleich föhrt im Innern des Stadions auf dem Fuß-

ballplatz 50 Vertreter des Reichsverbandes für Schwerathletik Ring- und Gewichtheben vor. Den Mittelpunkt der sportlichen Wettbewerbe bildeten unter besonders lebhafter Anteilnahme des Publikums die darauffolgenden Vorübungen der Deutschen Sportbehörde für Athletik, ein Stafettenlaufen über 1000 Meter, bei dem 10 Läufer je 100 Meter zurückzulegen hatten, sowie ein Mannschafslaufen über 1500 Meter. Zum Schluß beherrschten die Turner wieder das Feld. Über 2000 Mann start, zeigten sie in Geräteturnen und Freitreibungen und schließlich in einer lebhaften Sprünge, die von 100 Personen gestellt wurde. Ihr Können mit Vorübungen der deutschen Schütze (Struppen- und Kunstübungen) die gleichzeitig stattfanden, war auch der sportliche Teil des Festprogramms erlobt.

Nachdem der Kaiser noch eine Anzahl von deutschen und ausländischen Sportleuten empfangen hatte, verließen die Majestäten gegen 3 1/2 Uhr den Festplatz.

### Provinz und Amgegend.

† Eisleben, 9. Juni. Gestern feierte der hiesige Männer-Turnverein das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens. Der Hauptfeier ging am Sonnabend abend ein Kommerz in der „Terrasse“ voraus. Am Sonntag ließ der Verein in den Frühstunden Kränze auf den Gebäuden fröhlicher, um die Entwicklung des Vereins verdienter Mitglieder niederlegen. Um 2 1/2 Uhr begann der Festzug durch die Stadt. Dieser begann in der Nähe des neuen Seminars und führte zuerst zum Markt, wo die erneuerte Fahne an derselben Stelle gehisst wurde, wo sie auch vor 50 Jahren die erste Weihe empfangen hat. Die Weiherede hielt Waisenhausdirektor Bethmann v. Langendorf. Nach dem Weiheakt begab sich der Zug zur Wieje, wo ein Schau-treiben abgehalten wurde, das bis gegen 7 Uhr dauerte. Am Abend war Ball im Waisenhaus.

† Delitzsch, 9. Juni. Zu dem 27. Bundesfesten der Provinz Sachsen, der Herzogtum Anhalt und Braunschweig in Delitzsch vom 8. bis 12. Juni war die Stadt reich geschmückt. Aus nahezu 60 Städten, deren Gilden an den Fest angegeschlossen sind, waren Gilden herbeigekommen, um das Fest mitzufeiern. Der Festzug, in 21 Gruppen eingeteilt, ging von der Kaiser-Wilhelms-Bromenade aus nach dem Marktplatz, wo sich die offizielle Begrüßung durch den Bürgermeister Hampoldt erfolgte. Daran schloß sich die Übergabe des Reichskranzes an die Stadt Delitzsch. Der Protektor des Festes, Oberpräsident der Provinz Sachsen v. Hegel, schritt, umgeben von den Mitgliedern des Ehrenvorstandes, dem Landrat, dem ersten Bürgermeister und dem Stadtrath: brennender, die Front der aufgestellten Jugendwehr ab und begrüßte die Schützen in freundlicher Weise. Dann bewegte sich der historische Zug durch die mit Menschen dicht besetzten Straßen nach dem neuen Schützenhaus mit seinem großen Festplatz. Mehrere Stunden waren vergangen, als der schier unendliche Zug auf dem Festplatz eintraf. Hier löste er sich auf. Am Festbankett nahmen sozial Personen teil, das nicht alle Platz fanden und wo andere speisen mußten. Um 5 Uhr begann das Schießen nach allen Scheiben. Es dauerte bis zum Donnerstag, wo die Verteilung der Preise erfolgte.

† Rethem, 10. Juni. Der 55jährige Zimmerpolter Baumfeld aus Großitz wurde auf einem Neubau in Weisendorf durch einen herabstürzenden Balken so schwer am Kopfe verletzt, daß er starb. Gestern früh wurde der Revolver der Bahnstraße auf dem Gleiße Magdeburg — Halle die Weihe eines Mannes aufgefunden, dem der Kopf abgehauen war. Der Tot wurde als der Gehhilfe Weinbauer aus Magdeburg identifiziert. Es liegt Selbstmord vor. — Der Former Gustav Strauß, der in der Nacht den Abort aufgesucht hatte, stürzte in die Grube, worin er erstickte.

† Mühlhausen, 10. Juni. Einen Meisterdieb, auf dessen Konto 70—80 schwere Einbruchsvorfälle in ganz Sachsen und Thüringen, zumeist in Pfarrhäusern, zu legen sind, hat man in der Person des Bierknechters Otto Schöpfel von hier gefast. Niemand ahnte hier, was er neben seinem Geschäft trieb. Am 18. Mai reichte ihm sein Geschäft, bei einem nächtlichen Besuche des Pfarrhauses in Frankenhäuser a. M., wurde er abgefaßt. Eine Hausdurchsuchung in seiner hiesigen Wohnung förderte eine Hansungelager von Diebstahl, zumeist Wertsachen, zutage. Die hiesige Kriminalpolizei hat 15 schwere Einbrüche mit Sicherheit festgelegt; 6—8 weitere werden in Rufe folgen. Die Staatsanwaltschaft Gotha hat Sch. in 50 Fällen in Verdadht. Auf Grund der bisherigen Untersuchung glaubt man Helfershelfer annehmen zu dürfen; die Einbrüche sind nach einem Schema angelegt; man drückt Scheiben ein, verbarstet sie und abgeteilt mit großer Hand und Umsicht. Seit 2 Jahren schwebte über vielen Einbrüchen Zweifel, das jetzt gelichtet wurde. Sch. war im Besitz einer vollständigen Einbrecher-Ausrüstung und ist bereits mit mehreren Jahren Zuchthaus vorbestraft.

† Eisenach, 10. Juni. Zur Hilfeleistung nach dem durch folgenschwere Wollendürre arg verödeten Osten des Eisenacher Oberlandes wurde telegraphisch militärische Hilfe erbeten. Dem hiesigen Bataillon ist deshalb diese Nacht 160 Mann nach dem am meisten helmsüchtigen Osten ab. — Nach einem Beschluß des Deutschen Fortwirtschafsrates soll in diesem Jahre in Genach eine fortwirtschafliche Prüfung stattfinden, und zwar für die Anwärter des Reiter-

verwaltungsdiens der Privat-, Gemeinde-, Stifts- und Gensschafsforschen.

† Jena, 9. Juni. Anlässlich seines Geburtstages hat der Großherzog dem Professor Dr. Stahl das Kommandeur des Haukordens der Wissenschaften über vom Welfen fallen und dem Professor Dr. Hefner den Titel Geheimen Hofrat verliehen. Die Doktoren der Bürgerchulen, Dr. Daumler und Winger, wurden zu Schulrektoren ernannt.

† Woldan, 10. Juni. Wie jetzt bekannt wird, wurde vor einiger Zeit ein Soldat der Maschinengewehrkompanie des hiesigen Infanterie Regts Nr. 133 unter dem Verdachte des Betrags militärischer Geheimnisse verhaftet. Er soll beschuldigt haben, Teile eines Maschinengewehrs gegen eine hohe Summe an Frankreich zu verkaufen. Die Untersuchung wird vom Disziplinargericht in Gernicht geführt.

### Zeppelin-Luftschiff „Sachsen“ in Wien.

Die größte Fernfahrt, die Graf Zeppelin bisher unternommen hat, ist in ihrem ersten Teile am geirigen Montag zur Vollendung gelangt. Die Fahrt von Baden-Dos nach Wien und von dort nach Berlin geht insgesamt über eine 1400 Kilometer lange Strecke, die eine Reihe von Strecken von 300 Kilometer ist, die bereits gestern telegraphisch gemeldet, bei verhältnismäßig günstigen Wind- und Wetterverhältnissen von dem Luftschiff im flotten Fahrt zurückgelegt worden. Während ein Schnellzug etwa 14 Stunden zum Durchreisen der Strecke gebraucht, hat das Luftschiff nur rund acht Stunden benötigt. Die Wiener Zeit durch den plötzlichen Wind des Abends von Baden über errast worden. Ursprünglich nämlich hatte Graf Zeppelin seine Ankunft mit der „Sachsen“ erst für den 10. Juni in Aussicht gestellt. Nun hat er die Fahrt bereits am Montag ausgeführt, dem Tage, der seinen 75. Geburtstag feiert. Am 18. Juni folgte. Am Antritt erst am Montag vormittag telegraphisch verständigt und die Kunde von der Fahrt der „Sachsen“ sich in der Kaiserstadt an der Donau erst im Laufe des Vormittags verbreitete, waren die Wiener zu Sonderausstellungen zusammengekommen, um Zeppelin zu begrüßen.

Gleich in Wien gelandet. Wien, 9. Juni. Das Zeppelinluftschiff „Sachsen“, das heute früh 5 Uhr 30 Min. unter Führung des Grafen Zeppelin in Baden-Dos zur Fahrt nach Wien aufgetrieben war und um 11 Uhr die österreichische Grenze bei Schwandl passiert hatte, wurde um 1 Uhr 30 Min. mittels vom Landungsplatz aus gefischt. Nach längerer Schiffsfahrt über der Stadt erfolgte um 2 Uhr 53 Min. fehr glatt die Landung.

Die „Sachsen“ über Schönbrunn. Die Ankunft der „Sachsen“ über dem Reichslande der Stadt Wien erfolgte bereits gegen 1/2 Uhr, um mehr als eine Stunde früher als man erwartet hatte. Im Schönbrunn an der Schloßallee waren während des ganzen Vormittags zahllose Zuschauer, die die Landung der „Sachsen“ mitzusehen wollten. Die „Sachsen“ über dem Stablenberg eingetroffen war, trat der Kaiser auf den Balkon und im nächsten Augenblicke wurde das Schiff aus dem von dem Schönbrunn Schloßhof verlassenen Wien mit flammigen Reden begrüßt. Es nahm dann in einer Höhe von ungefähr 150 bis 200 Meter seinen Weg gegen das Schloß. Majestätlich, mit dem ganzen Beifall, das Schloß gerichtet, verfolgte der Zeppelinsteuermann seine Bahn. Die Sonne ließ hell auf den ungeheuren Zylinder. Man konnte selbst aus weiter Entfernung sehen, mit welcher Geschwindigkeit die Propeller arbeiteten und wie die Luft während jedem Umdrehen des Rades abströmte. In einer Sekunde flog die „Sachsen“ über die Grotte hinaus und brachte dem Kaiser durch mehrfache Seiten der Spitze seine Subjunktiva

dar, worauf der Kaiser militärisch salutierte dankte. Der Kaiser trat auf den Balkon, solange das Schiff sichtbar war, und seine zahlreichen Frauen bestimmten sein großes Interesse an den Vorübungen Zeppelins.

Die „Sachsen“ flog dann in mehrfachen Schleißen über ganz Wien und wurde nach 1/3 Uhr an dem Fluglande von Wien gefischt. Auf dem Unterpfahl hatten Mitglieder des Reichsausschusses und des Lehrgangsbüros eine Aufstellung genommen. Das Luftschiff brandete ziemlich lange Zeit, bis es auf dem vorgedachten Plage landen konnte.

Die Begrüßung des Grafen Zeppelin. Als das Luftschiff gelandet war, trat Generalmajor Terlain vor und meldete sich beim Grafen Zeppelin als diensthabender Offizier. Er fragte, ob der Graf etwas zu befehlen habe. Dieser antwortete: „Ich habe nichts zu befehlen und zu wünschen. Alles war wunderbar vorbereitet, ich habe nur zu danken.“ Der Kommandant der österreichischen Luftschiffabteilung Oberstleutnant Uffler meldete sich dann als zum Ehrendienst kommandierter Offizier und fragte den Grafen nach seinen Wünschen. Zeppelin erwiderte: „Ich bitte nur um zwei Dinge zu befehlen: Sie befehlen, daß ich in Wien befreite darauf beide Hände aus und der Graf sprach leichtfüßig aus der Gondel, von ungeheurer Jubel begrüßt. Auf dem Fluglande, wurde er von dem Erzherzog Eugen begrüßt, der sich nach dem Verlauf der Fahrt erkundigte. Auch die Erzherzogin Maria Theresia, Maria Josefa, Erzherzog Max und Prinz Raimo von Bourbon begrüßten den Grafen. Oberstleutnant von Uffler übergab dann die vom Kaiser Franz Josef an den Grafen gerichtete Devisen an der der Kaiser die Hofnung ausdrückt, den Grafen im Schönbrunn Schloß zu sehen. Graf Zeppelin wurde dann zum Pavillon des Herzogs Grafen von Hohenhausen, an dem Graf Zeppelin seine Bekannten der Grafen, nach weiterer Begrüßung leitens des Flugtechnischen Vereins und der österreichischen aeronautischen Kommission begab sich der Graf ins Hotel „Imperial“. Morgen 12 Uhr wird Zeppelin vom Kaiser in Schönbrunn in Audienz empfangen, worauf im Schloß Dejeuner stattfinden, an dem Graf Zeppelin seine Bekannten der Grafen, nach weiterer Begrüßung leitens des Flugtechnischen Vereins und der österreichischen aeronautischen Kommission begab sich der Graf ins Hotel „Imperial“. Morgen 12 Uhr wird Zeppelin vom Kaiser in Schönbrunn in Audienz empfangen, worauf im Schloß Dejeuner stattfinden, an dem Graf Zeppelin seine Bekannten der Grafen, nach weiterer Begrüßung leitens des Flugtechnischen Vereins und der österreichischen aeronautischen Kommission begab sich der Graf ins Hotel „Imperial“. Morgen 12 Uhr wird Zeppelin vom Kaiser in Schönbrunn in Audienz empfangen, worauf im Schloß Dejeuner stattfinden, an dem Graf Zeppelin seine Bekannten der Grafen, nach weiterer Begrüßung leitens des Flugtechnischen Vereins und der österreichischen aeronautischen Kommission begab sich der Graf ins Hotel „Imperial“.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von H. Köhner in Merseburg.

## Die Teilnehmerliste zum Festessen

anlässlich des 25 jährigen Regierungsjubiläums Sr. Maj. des Kaisers und Königs liegt zur gefälligen Einzeichnung **im Ziboli** aus.

Empfehle:  
**Rast-Rindfleisch,**  
**Schmeer u. fettes Fleisch,**  
**Schweinefleisch**  
**u. frische Würst.**  
**W. Baumann, Gotthardtstr. 30.**

## Marmeladen

Fein eingetroffen:  
 in bekannter Güte, als:  
**Rost Marmelade 25 Pf**  
**gem. „ „ 35 „**  
**Pflaumen- „ „ 40 „**  
**Apfeln- „ „ 55 „**  
**St. Imber- „ „ 55 „**  
**Apf. - Gelee**  
**Marie Blant „ 40 „**  
**Butter - Central - Hall,**  
 Joh. v. D. Aderhold,  
 Telefon 469, Erstenplan 3.

## Viehsalz

als bestes  
**Neu-Konservierungsmittel**  
 empfohlen

**Eduard Krauss,**  
 Windberg 3

## Alle Inserate

für auswärtige Zeitungen  
 befördert schnell und ohne Aufschlag  
**Merseburger Correspondenz**  
 Abt. Annoncen-Expedition.

## ritz Roenneke.

Posten Blaudruck:  
 Meter 45, 50, 60 Pf.  
 Echtfarbig. — Sehr billig.

**Kleider- und Blasen-Zephir,**  
 a Mtr. 60 Btg. empfiehlt  
 B. Wendland, Domstr. 1, 1. Et.

**Stempelkissen m. Jalousiebedeckel**

**Metallo- u. Kautschukstempel**  
 für Behörden und Privatsache,  
 Pelschäfte, Siegelmarken etc.  
 liefert  
**Heinr. Hessler**  
 MERSEBURG, Kirchstr. 7

**Emallenschilder in allen Größen.**

**Nähmaschinen**  
 werden schnell u. gut repariert bei  
 E. Albrecht, Salletsche Str. 19.

**Nähmaschinen**  
 Reparaturen führt sachgemäß  
 aus H. Baar, Merseburg, Markt 3.

# Otto Dobkowitz, Merseburg,

Gegr. 1889. — Entenplan II. — Teleph. 58.

## Grösstes Modewaren- u. Ausstattungshaus

Stets die letzten Neuheiten in grosser Auswahl. — Verkauf zu sehr billigen Preisen. — Fachkundige und aufmerksame Bedienung.

— Muster und Auswahlsendungen franko zu Diensten —

## Was wissen Sie

von der neuen Waschmethode? Versuchen Sie Persil u. Sie brauchen nie mehr ein anderes Waschmittel, denn

**Sie stehen sich besser**

mit Persil und sparen viel Ärger, Zeit, Arbeit und Geld!

Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.



HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Henkel's Bleich-Soda.  
 Auch Fabrikanten der Alkalien

## Jede Mutter

sollte ihre Kinder nur mit der **Stedenpferd-Buttermilch-Geisse** von Bergmann & Co., Adebeul, waschen, denn sie ist die beste Kinder-Geisse, da äusserst mild u. mohlend für die empfindliche Haut. Grd. 30 Pf. bei: **W. Fuhrmann, Franz Bernhardt, Rich. Kubler**

## Bauhandwerker

Vorschriftsmässige Formulare für Lohnbücher hält stets vorrätig.  
**Th. Köhner, Buchdruckerei, Merseburg, Clarabe 9.**

## Erste Merseburger Dampf-Wasch- u. Maschinen-Plätt-Anstalt Edelweiss,

**Sixtitor 3** Gegründet 1911 **Sixtitor 3**  
 nimmt noch grosse und kleine Familien-Waschen zum Waschen und Plätten an.  
 Schonende Behandlung der Wäsche, garantiert chlorfrei  
**Spezialität: Feine Herren- und Damen-Stärkewäsche**  
 Annahmestellen: Kl. Ritterstr. bei Schlegel, Papiergeschäft; Unter-Altenburg 30 bei Hoffmann

## Albrecht-Duess

oo jährlicher Garzer Sauerbrunnen, in Merseburg bereits gut ein geführt. Inhalt einer 1/2 Liter-Flasche 10 Pfennige, frachtfrei  
**Babnhof Merseburg. Versand in Luttentritten a 40 Flaschen.**  
**E. Albrecht, Coolbad Salzgitter (Garz).**

# SACHSENWERK,

Licht- u. Kraft-A.G., Niedersedlitz-Dresden.



## Baubureau Merseburg,

Obere Burgstrasse 5.  
 Ausführung von  
 Anschlußanlagen a. d. städt. Elektrizitätswerk  
 ferner Lieferung von  
 Elektromotoren für Antriebe im Haus u. Gewerbe.

## Zum bevorstehenden Kinderfest

empfehle in grösster Auswahl bei anerkannt billigen Preisen  
**abgepasste gestickte Kinderkleider**  
 enthaltend reichen Stickereivolant, Einsatz, Batist,  
**Schweizer Stickereistoffe, 130 cm breit.**  
**Besonders billig: 1 Posten Reste**  
 von weissen gemusterten Batisten, Praxenstoffen und dergl., Jüdisch Mull (weiss und farbig).

**Grosse Auswahl** in Stickereien, Einsätzen, Valenciennes, Tüll, Spachtel, Seidenband für Schleifen und Schärpen.

## H. Taitza, Neumarkt 18.

## Gesichts-ausschlag.

Bidel, Mitterer, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den **Schau u. Jüder's Patent-Medizinale-Geisse**, a. d. St. 50 Pf. (1/2 Liter) und 1.50 Mk. (3/4 Liter, stärkste Form) abends einzunehmen ist. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Judoth-Creme** a 50 Pf. 75 Pf. 2c.) nachstreichen. Brokartige Wirkung, v. Tausenden bestätigt. Bei **W. Steslich, H. Ficks und H. Supper Dron.**



## Steuer

**Reklamations-Formulare**  
 hält stets vorrätig  
**Buchdruckerei Th. Köhner, Merseburg, Clarabe.**

## Täglich

bleiben in allen Abteilungen  
**RESTE**  
 die ausserordentlich billig verkauft werden.

## H. Taitza

Neumarkt 18.

## Matulatur

hält stets vorrätig u. empf. billigst  
**Buchdruckerei Th. Köhner, Merseburg, Clarabe 9.**

## Damen Steppdecken

liefert billigst  
**B. Wendland, Domstrasse 1, 1. Et.**

**Dachpappen**  
**Dachnägel**  
**Dachteer**  
**Dachspäne**  
**Carbolineum**  
**Rienteer**  
**Cresofotöl**  
 empfiehlt  
**Eduard Klauß**  
 Windberg 3.

**Bliffee-Breßerei,**  
 auch und hoch, wird jederzeit außer angefertigt  
**Berm. Baar sen., Markt 3.**  
 Bier 2 Beilagen.













**Anzeigen für Merseburg.**  
 Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Buchdruck gegenüber keine Verantwortung.

**Stadt.**  
 Die Bibelbroschüre am Mittwoch fällt aus.

**Dank.**  
 Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Begräbnis unserer teuren Dahingeliebenen und den überaus reichen Blumen- und Kranzschmuck sagen wir herzlich Dank. Vielen Dank dem Kontor und Arbeiterpersonal der Firma E. Seiffmann sowie allen, welche der Verstorbenen das letzte Geleit gaben.

Merseburg, den 9. Juni 1913.  
 Die trauernde Familie Dreje nebst Verwandten.

**Dank.**  
 Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Beisetzungsfeierlichkeiten, welche ich allen Verwandten, Bekannten und denen, die überaus reichlich Blumen schickten und sie zur letzten Ruhe geleiteten, meinen herzlichsten Dank.

Merseburg, den 10. Juni 1913.  
**H. Käppel nebst Sohn.**

**Zwangsversteigerung.**  
 Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Merseburg Gutenbergstraße 13 belagene, im Grundbuche von Merseburg Band 64 Blatt 111 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Zimmermeisters Alfred Bötiger in Merseburg eingetragene Grundstück:

Kartenblatt 6, Parzelle 1015/47, bebauter Hofraum, 5 a 50 qm; Kartenblatt 6, Parzelle 1098/48, Hofraum vom Jahr 780, 3 a 43 qm, mit einem Gebäudeteilungswerte von 1674 Mk., Grundfeuertulterrolle Nr. 2293, Gebäudeteulterrolle 1386.

**am 28. Juni 1913**  
**vormittags 9 Uhr**  
 durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Nummer Nr. 19 verteilt werden.

Merseburg, den 9. Juni 1913.  
**Königliches Amtsgericht.**

**Geschwinder Schreder-Stiftung.**  
 Aufolge leistungsfähiger Anordnung der Geschwinder, Geschwinder Schreder sollen während am 9. Juni an der von diesen errichteten Stiftung Unterfertigungen von mindestens 50 Mk. an solche bedürftige Einwohner dieser Stadt, denen keine öffentliche Unterfertigung zu gewähren ist, verteilt werden. Welche bedürftige Einwohner um Bewilligung einer solchen Unterfertigung sind bis 20. dieses Monats bei uns einzureichen.

Merseburg, den 4. Juni 1913.  
 Der Magistrat.

**Schöne Wohnung**  
 von 4 Zimmern zum l. 7. zu vermieten. St. unt. 4 J an die Exp. 2 Wohnungen im Preise von je 240 Mk. sind sofort zu vermieten und 1. Juni zu beziehen. **Annenstraße 29.**

**Frdl. Wohnung von 2 Stüb., Kam., Küche u. Zubeh. in best. Lage von ruh. Seiten 1. 10. im Preise bis 250 Mk. zu mieten gef. St. u. L 200 an die Exp. d. Bl.**

**Eine mittlere Wohnung zum 1. 10. zu mieten gef. Angebots mit Preisangabe unter 100 an die Exp. d. Bl. erbeten.**

**Herr sucht sof. sep. möbl. Zimmer.** Offerten mit Preisangabe unter A K an die Exp. d. Bl.

**16—18000 Mark**  
 auf 1. Synothet von Selbstgeber auf gut verzinste Wohnung in Merseburg per 1. Okt. 1913 gef. Off. unt. „18000“ an die Exp. d. Bl. erbeten.

**1 1/2 Morgen Alee**  
 zu verkaufen. **Weißenau 68 c.**

**Kachelofen, Kachelherde, Wandplattenbeläge, Denumfungen, Reinigen und Reparieren.**

**E. Schmidt, Gr. Ritterstraße 38.**

**Bekanntmachung.**  
**Rinderfest.**  
 Die Feste des Rinderfestes soll am Montag den 30. Juni d. J. auf dem Inlandspitze stattfinden, wenn nicht ungünstiges Wetter die Verteilung auf einen der zunächst darauffolgenden Tage notwendig machen sollte.

Ueber die Ausführung der Feste bemerken wir folgendes:  
 1. Die Kinder müssen pünktl. um 2 1/2 Uhr nachmittags auf dem Marktplatz aufgestellt sein. Demnach erfolgt der Auszug durch die Gotthardstraße nach dem Festplatz, abends 7 1/2 Uhr findet der Einzug durch das Schloß statt. Die Behörden und die Herren Gefährten werden gebeten, sich an die Spitze des Zuges zu stellen. Die Herren Bürgerlichen werden dem Zuge der Kinder den erforderlichen Schutz gewähren.

2. Zur Ausführung der nötigen Anordnungen auf dem Festplatz sind beauftragt die Herren Stadträte Thiele und Schmidt, die Herren Stadtverordneten Grempler, Böde, Hügom, Frauenheim und Bollradt, sowie die Herren Direktoren Schulze, Direktoren Schmidt, Hüttel und Seminarlehrer Pfefferkorn.

3. Alle diejenigen, welche beabsichtigen, auf dem Festplatz Zelte oder Buden aufzubauen, werden ersucht, sich in der Zeit von 12 bis 13. Juni d. J. von 3 bis 6 Uhr nachmittags im Rathaus (Stadtsaal) zu melden. Dasselbst werden die Bedingungen für das Aufbauen und Wegnehmen der Zelte und Buden mitgeteilt. Der Aufbaubau der Zelte und Buden ist bestimmt bis Sonntag abend den 23. Juni d. J. abends zu erfolgen. Für den Betrieb der Schaufestwirtschaft werden von der Betriebsleiter noch 50% Zuschlag zur Gemeindefeuer erhoben und sind diese Beträge am 23. Juni d. J. in den Vormittagsstunden in der hiesigen Stadtfeuerkasse zu entrichten.

Die Verteilung der Preise findet am Dienstag den 24. Juni d. J. nachmittags 4 Uhr im Frühling Hof statt.

4. Der Verkehr in den öffentlichen Straßen und Plätzen darf über 12 Uhr nachts, sowie das Fest über den Tag, an welchem der Auszug und Einzug der Kinder stattfindet, nicht ausgedehnt werden. Die sämtlichen Zelte und Buden sind am darauffolgenden Tage von dem Festplatz wieder zu entfernen.  
 Merseburg, den 21. Mai 1913.

Der Magistrat.

**GUTHMANN'S ECHTE**  
**Cosmos-Seife**  
 DRESDEN Stck. 25 Pfg.

Mitgeteilt von der Mitteldeutschen Privat-Bank, A.-G. Zweigniederlassung Merseburg.

Deutsche Fonds.		Anleihen und Staatsanleihen.		Anleihen und Staatsanleihen.		Anleihen und Staatsanleihen.	
Deutsche Reichs-Anl.	4	88,20	hcg	Aspenblüten v. 97	4	81,—	bz
do.	4	86,25	hcg	Chinesische Anl. v. 1906	4	87,50	bz
do.	4	75,10	hcg	Chines. E.-A. v. 1908	4	80,70	bz
do.	4	85,20	hcg	Chines. E.-A. v. 1881	1,00	87,50	bz
do.	4	88,20	hcg	Japan. Anleihen II	4	87,50	bz
do.	4	75,20	hcg	do. v. 1905	4	81,50	bz
do.	4	87,50	hcg	Oester. Konv. Rente	5	86,70	hcg
do.	4	83,25	hcg	do. Substr.	4	85,—	bz
do.	4	97,10	G	Rumän. v. 1905	5	87,75	hcg
do. IV. R. 8-10 u. b. 15	5	85,10	G	Russ. v. 1905	4	87,—	hcg
do. v. 1905 I	5	83,75	G	Russ. v. 1905 a. b. 1917	4	81,25	hcg
do. v. 1905 II	5	83,75	G	do. v. 1902 u. b. 1915	4	89,75	bz
do. v. 1905 III	5	83,75	G	Sar. E.-A. v. 1881	4	87,50	bz
do. v. 1905 IV	5	83,75	G	Türken-Lose v. 1881	4	83,40	bz
do. v. 1905 V	5	83,75	G	Ung. Gold-R.	4	83,—	bz
do. v. 1905 VI	5	83,75	G	do. E.-A. v. 1881	4	83,—	bz
do. v. 1905 VII	5	83,75	G	Siamische Staats-Anl.	4	83,—	bz
do. v. 1905 VIII	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 IX	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 X	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 XI	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 XII	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 XIII	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 XIV	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 XV	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 XVI	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 XVII	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 XVIII	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 XIX	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 XX	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 XXI	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 XXII	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 XXIII	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 XXIV	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 XXV	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 XXVI	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 XXVII	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 XXVIII	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 XXIX	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 XXX	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 XXXI	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 XXXII	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 XXXIII	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 XXXIV	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 XXXV	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 XXXVI	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 XXXVII	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 XXXVIII	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 XXXIX	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 XL	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 XLI	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 XLII	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 XLIII	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 XLIV	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 XLV	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 XLVI	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 XLVII	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 XLVIII	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 XLIX	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz
do. v. 1905 L	5	83,75	G	do. v. 1905	4	83,—	bz

**Mitteldeutsche Privat-Bank**  
 Aktiengesellschaft  
 Magdeburg — Hamburg — Dresden — Leipzig  
 Zweigniederlassung Merseburg.  
 Aktienkapital Mk. 50 000 000. Reserven za. Mk. 8 000 000.  
 Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Anlässlich des 25 jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers bleiben unsere **Bureaux und Kassen am Montag d. 16. Juni 1913 geschlossen**  
**Mitteldeutsche Privat-Bank,**  
 Aktiengesellschaft.  
 Zweigniederlassung Merseburg.

**Färberei im Haushalt mit Braunschen Farben**  
 Millionenfach bewährt!  
 1 Bluse kostet 10 Pf.  
 1 Kleid kostet 75 Pf.  
 bis 4 Paar Gardinen kosten 10 Pf.  
**wie neu**  
 aufzufärben.  
 Ausdrücklich für diese Zwecke Braunsche Farben in Packchen mit Schleifen-Schulmarke.  
 Alle Details über Farben erhält man in Drogen- u. Farbenhandlungen, Apotheken.

**Ausverkauf.**  
 Da mein Glas- und Porzellanwarengeschäft bis zum 1. Juli geräumt sein muss, verkaufe ich die Waren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
**Ed. Dreje Ww.**  
 Gotthardtstrasse 17.

**Leiterwagen**  
 extra starke, frächtige Ausführung, mit und ohne Flecken, das Beste, was es gibt, empfehlen  
**Gehr. Seibke, Merseburg.**

**Tivoli-Theater.**  
 Heute 8 1/2 Uhr auf vielseitigen Wunsch:  
**Das süsse Mädel.**  
 Mittwoch 8 1/2 Uhr: Fremden-Revüität. Zum letzten Male:  
**Autoliebchen.**

**Berein der Gattin**  
 von Merseburg und Umgegend.  
 Donnerstag den 12. Juni nachmittags 8 1/2 Uhr Monatsversammlung in „Hais Restaurant“.  
 Der Vorstand.

**Dieters Restauration.**  
 Empfehle meinen kräftig bürgerl. Mittagstisch, a 50 Pfg.

**Strandlöcherchen.**  
 Jeden Mittwoch **Pfaffen.**

**Zum alten Dessauer**  
 Donnerstag Schlachtfest.  
**Dieters Restauration**  
 Jeden Mittwoch und Freitag Schlachtfest.

**hauschl. Wurf**  
 G. Lauch  
 Mittwoch **frische hausschlachtene Würst.**  
 G. Kifer, Weissenheller Str. 12.

**hauschl. Wurf**  
 G. Lauch  
 Mittwoch **frische hausschlachtene Würst.**  
 G. Kifer, Weissenheller Str. 12.

Vertical text on the right edge of the page, including names and addresses.

# Korrespondent.

**Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.**  
Abgabe unentgeltlich; bei Bestellung ins Ausland durch unsere Postanstalt 40 Pf.  
Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal zur Zeit der Sommerferien wöchentlich 4 mal.  
Unsere Originalabgebildungen sind nur mit besonderer Genehmigung abzugeben.  
Abgabe unentgeltlich; bei Bestellung ins Ausland durch unsere Postanstalt 40 Pf.

**Wöchentliche Gratisbeilage**  
5seitig illustriert: Unterhaltungsblätter  
m. neuest. Romanen und Novellen  
4seit. landwirtsch. u. handelswiss.  
mit neuesten Marktnotizen

**Anzeigenpreis**  
Für die erste Zeile eines Anzeigensatzes bei Bestellung ins Ausland 20 Pf., im Inlande 40 Pf. Bei besonderen Zusätzen nach Vereinbarung.  
Für die zweite Zeile des Anzeigensatzes bei Bestellung ins Ausland 10 Pf., im Inlande 20 Pf.  
Für die dritte Zeile des Anzeigensatzes bei Bestellung ins Ausland 7 Pf., im Inlande 14 Pf.  
Für die vierte Zeile des Anzeigensatzes bei Bestellung ins Ausland 5 Pf., im Inlande 10 Pf.  
Für die fünfte Zeile des Anzeigensatzes bei Bestellung ins Ausland 4 Pf., im Inlande 8 Pf.  
Für die sechste Zeile des Anzeigensatzes bei Bestellung ins Ausland 3 Pf., im Inlande 6 Pf.  
Für die siebente Zeile des Anzeigensatzes bei Bestellung ins Ausland 2 Pf., im Inlande 4 Pf.  
Für die achte Zeile des Anzeigensatzes bei Bestellung ins Ausland 1 Pf., im Inlande 2 Pf.  
Für die neunte Zeile des Anzeigensatzes bei Bestellung ins Ausland 1 Pf., im Inlande 2 Pf.  
Für die zehnte Zeile des Anzeigensatzes bei Bestellung ins Ausland 1 Pf., im Inlande 2 Pf.

Nr. 134.

Mittwoch den 11. Juni 1913.

39. Jahrg.

## Das politische Ideal der Elßaß-Lothringer.

Als der Krieg von 1870-71 zum Vorteil Deutschlands zu Ende ging, wurde diesseits des Rheins die Frage viel erörtert, ob es zweckmäßig sein würde, Elßaß-Lothringen wieder mit Deutschland zu vereinigen. Selbstverständlich wurde von der erdrückenden Mehrheit der Deutschen mit Begeisterung eine bestehende Antwort gegeben. Diese Stimmung dokumentierte sich nicht nur in der Presse, sondern auch durch die Zahl der Unterschriften. Diese Stimmung dokumentierte sich nicht nur in der Presse, sondern auch durch die Zahl der Unterschriften. Diese Stimmung dokumentierte sich nicht nur in der Presse, sondern auch durch die Zahl der Unterschriften.

Als der Krieg von 1870-71 zum Vorteil Deutschlands zu Ende ging, wurde diesseits des Rheins die Frage viel erörtert, ob es zweckmäßig sein würde, Elßaß-Lothringen wieder mit Deutschland zu vereinigen. Selbstverständlich wurde von der erdrückenden Mehrheit der Deutschen mit Begeisterung eine bestehende Antwort gegeben. Diese Stimmung dokumentierte sich nicht nur in der Presse, sondern auch durch die Zahl der Unterschriften. Diese Stimmung dokumentierte sich nicht nur in der Presse, sondern auch durch die Zahl der Unterschriften.

Als der Krieg von 1870-71 zum Vorteil Deutschlands zu Ende ging, wurde diesseits des Rheins die Frage viel erörtert, ob es zweckmäßig sein würde, Elßaß-Lothringen wieder mit Deutschland zu vereinigen. Selbstverständlich wurde von der erdrückenden Mehrheit der Deutschen mit Begeisterung eine bestehende Antwort gegeben. Diese Stimmung dokumentierte sich nicht nur in der Presse, sondern auch durch die Zahl der Unterschriften. Diese Stimmung dokumentierte sich nicht nur in der Presse, sondern auch durch die Zahl der Unterschriften.

gejogen zu werden. Es wäre aber zu viel behauptet, wenn man sagen würde, daß seine Realisierung für alle Zeit ausgeschlossen wäre.

## Der Wehrbeitrag in der Kommission.

Man schreibt uns aus parlamentarischen Kreisen: Die Badgetkommission des Reichstages hat das Wehrbeitragsgesetz in erster Lesung erledigt und es ist dabei eine Vorlage herausgegeben, die alles, was die Großagrarier bisher in den Einzelstaaten an Steuerbrüderbergelei geleistet haben, noch weit in den Schatten stellt.

Während man auf der einen Seite zu einer Doppelbestimmung der Einkommen eine Stoff angelegt hat, die bei dem größten Arbeitseinkommen zwanzigmal so hoch ist wie bei den Einkommen von 5-20000 Mark, hat man in geradezu meisterhafter Weise fertig gebracht, zu verhindern, daß der größere Arbeitseinkommen zur Steuer herangezogen wird. Denn erstens wird ihm nicht der Wert seines Gutes für die Vermögensberechnung zugrunde gelegt, sondern der eingeschätzte Reinertrag seines Anwesens, und was als solcher in den agrarisch regierten Einzelstaaten eingeschätzt ist, ist ja bekannt. Von diesem Reinertrag wird aber die Arbeitsleistung des Besitzers und seiner Familie noch in Abzug gebracht. Der dann noch verbleibende Rest wird mit 20 multipliziert — nicht mit 25, wie die Agrarvorlage noch weit mehr als gemollt hatte, — und davon wird noch die Gesamtgrundbesitzsumme in Abzug gebracht. Ein Steuerbesitzer, der sich demnach ein steuerbares Vermögen ansprechen kann, dürfte als Steuerträger angesehen werden können! Bei Gütern, die einen Wert zu erzielen Verkaufswert von 800-900000 Mark haben und mit 480-550000 Mark hypothekarisch belastet sind, wird sich bei jeder Berechnungsform für den Besitzer ein steuerbares Vermögen von 20-30000 Mark ergeben, das steuerfrei bleibt; und die großen Landbesitzer haben es in ihrer Hand, ihr Arbeitseinkommen auch noch so hoch anzusetzen, daß sie sich davon nichts zu bezahlen brauchen. Da jene Berechnung auch für alle Einkommen gilt, so steht der Wehrbeitrag der großen und mittleren Gutbesitzer — die kleineren landwirtschaftlichen Besitz sind ja ohnehin, und zwar mit Recht, davon befreit — einfach auf dem Papier.

Um so schärfere werden Handel und Industrie, das mobile Kapital und vor allem das Einkommen angefaßt. Tiefbedauerlich ist es, daß die Hälfte der Nationalliberalen in der Kommission für jene hochagrarischen Anträge gestimmt und damit deren Annahme herbeigeführt hat. Aber auch die andere Hälfte der Nationalliberalen trat für die Regierungsvorlage ein, wonach der Ertragswert der Güter mit dem Prozentsatz als landwirtschaftliches Vermögen angesehen werden sollte — eine Bestimmung, die noch 1906 vom preussischen Finanzminister Herr von Rheinbaben aufs energischste bekämpft worden war und die damals noch die Mehrheit selbst der konservativen Partei durch den Mund des doch wahrhaftig in der agrarischen Welt gefürchteten Abgeordneten v. Hunsig-Rohlf als unmöglich erklärt hatte. Der Senatspräsident Dr. Strauß, der früher vortragender Rat im Finanzministerium war, hat bekanntlich in der „Deutschen Juristen Zeitung“ erklärt, daß die Ansetzung des Vermögens nach dem Ertragswert eine so ungeheuerliche Bestimmung sei, daß, wenn er Reichstagsabgeordneter wäre, dies allein für ihn genügen würde, um zur Ablehnung des ganzen Gesetzes zu gelangen.

Aber wurde auch der fortschrittliche Antrag abgelehnt, wonach derjenige Betrag der Wehrbeitrags, der die Summe von 975 Millionen Mark um 2 Proz. und mehr übersteige, zur Ermäßigung der zweiten resp. dritten Rate des Wehrbeitrages verwendet werden sollte. Da die Agrarier von der Wehrbeitragslast ja im wesentlichen nicht getroffen werden, so wollen sie das Mehraufkommen zur Schuldentilgung verwenden, und es ist garnicht ausgeschlossen, daß das Gesamtvermögen um 100 oder mehr als 100 Millionen Mark höher ist als der vorhandene Bedarf. Da es, wenn die erwähnten über-agrarischen Bestimmungen in dem Gesetz darin bleiben, der fortschrittlichen Volkspartei möglich sein wird, über-

haupt noch für das Gesetz zu stimmen, wird erster Entwurf in einer demnächstigen Fraktionsitzung der Partei unterliegen.

## Die zweite Lesung der Wehrvorlage

Die zweite Lesung der Wehrvorlage auf die Tagesordnung gesetzt. Gegen die allgemeine Erwartung ist dies ohne Kampf geschehen. Man hat angenommen, daß Zentrum und Konservativen, gemäß bisherigem Verhalten und ihren Erklärungen, alles daran legen würden, die zweite Lesung der Wehrvorlage aufzuhalten. Statt dessen begnügten sich die Sprecher des Zentrums, der Konservativen und der Reichspartei mit Erklärungen, daß sie nach wie vor eine Verabschiedung der Wehrvorlage abhängig machen wollten von der Entscheidung über die Deckungsfrage. Der Zentrumsredner Sabau betonte, daß aus diesem Grunde die Abtinnung des Zentrums über die Wehrvorlage nur vorläufig sein können. Graf Wetterp betonte gleichfalls, daß Heeres- und Deckungsfragen ein zusammenhängendes und einheitliches Ganzes seien und daß die Konteraktion an dem Ziel, die Mittelsvermehrung und die erforderlichen Ausgaben abzusichern, verbleiben, feilhalten. Jedoch, so erklärte er weiter, wie die Dinge heute liegen, lehne ein Antrag, die zweite Lesung der Wehrvorlage aufzuhalten, keine Aussicht auf Erfolg zu haben. Deshalb verzichte seine Partei hierauf. Das Gleiche erklärte für die Reichspartei Max Schenk-Schubert. Abgeordneter Sabau hatte am Anfang seiner Ausführungen gleichfalls erklärt, daß das Zentrum gegen die Tagesordnung keinen Widerspruch erhebe.

Nach den Erklärungen der Redner der rechtslebenden Parteien wäre danach der Kampf für eine Vermeidung der Wehrvorlage und der Deckungsfragen nur aufgedehnt, das auf diese Weise eine objektive Durchberatung der Wehrvorlage unmöglich gemacht. In zweiter Lesung geschieht es. Sollte der Kampf bis zur dritten Lesung aufgeschoben werden, so wollen wir doch die Hoffnung nicht aufgeben, daß die Wehrvorlage auch weiterhin sachgemäß wird beraten werden können. Einer Korrespondenz zufolge will die Regierung dahin wirken, daß nach der zweiten Beratung des Wehrbeitragsentwurfes sowohl diese als die Wehrvorlage in den letzten Annahmen endlich verabschiedet wird, weil sonst ein Inkonsistenz der Bestimmungen der Wehrvorlage mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. nicht gedacht werden kann. Auch wir wünschen, daß der Wehrbeitrag noch vor der Vertagung erledigt wird. Wenn aber die Korrespondenz weiter meldet, daß in parlamentarischen Kreisen jetzt fast Stimmung gemacht wird, zwischen der Regierung und den Parteien eine Verständigung über die Gestaltung der letzten Deckungsfragen zu treffen und durch Gesetz die Art der Deckung festzulegen, die Beratung der Einzelheiten aber erst im Herbst vorzunehmen, so müssen wir erst abwarten, wie sich die Herren das denken.

## Amerika und Japan.

Man schreibt der „Ryd. Zg.“ aus London: Wenn gleich man hier annimmt, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen Japan und den Vereinigten Staaten wegen der kalifornischen Gesetzgebung über den Landwerb durch Japaner nicht zu einem neuen Konflikt führen wird, so ist dieser Streit doch ein neues Symptom für den Gegensatz zwischen der weißen und gelben Rasse. Und dieser Gegensatz bleibt nicht auf Kalifornien und andere Weststaaten Amerikas beschränkt, sondern erstreckt sich auch auf Kanada und Australien. In der kanadischen Provinz Britisch-Columbien besteht gerade jetzt wieder eine starke Agitation gegen die Spanier und das Vorgehen des Staates Kalifornien ist dort mit entschiedenem Sympathien verfolgt worden.

Die Klagen über das Zunehmen des japanischen Einflusses sind in Kalifornien und Britisch-Columbien ziemlich die gleichen. Sie richten sich nicht eigentlich gegen eine Zunahme der japanischen Einwanderung, denn die japanische Regierung hat ihre im Jahre 1908 gegebenen Zusagen gehalten und die Auswanderung sowohl nach Amerika als nach Japan eingeschränkt. Aber viele bereits früher emigrierten Spanier haben sich aus Kalifornien und anderen Weststaaten Amerikas entfernt und machen den einheimischen eine Konkurrenz, der diese nicht gewachsen sind. In Britisch-Columbien haben sie insbesondere in der Fischerei nahezu ein Monopol für sich geschaffen, und dies wird als Grund angesehen, daß das westliche Kanada nicht in der Lage ist, die Besetzung für die kanadischen Kriegsschiffe zu stellen. Andererseits leben die Australier in beständiger Furcht vor der Expansion der gelben Rasse, weil ihre Bevölkerung viel zu klein ist und



**Wichtige Stellung.** Diese drei territorial zusammenhängenden Staaten hätten allerdings einen Frankreich und Deutschland auseinander haltenden Wall bilden. Das im Vorstehenden skizzierte Ideal der besonnenen rechtseländischen Zunftspolitik hat in absehbarer Zeit keine Aussicht, von den beteiligten Staaten in Erwägung